

Wenn die Eltern am Computer ...

Bei Lan-Party der Familienbildungsstätte in der Villa Roller wurde bewusst auf Ego-Shooter und Gewaltspiele verzichtet

VON UNSEREM MITARBEITER
DOMINIK SCHNEIDER

Waiblingen.

Wenn Kinder Stunden am Computer verbringen, schrillen bei vielen Eltern die Alarmglocken. Sucht, Gewalt, Verrohung und zwielichtige Gestalten sind häufige Assoziationen. Doch was passiert, wenn man die Eltern sich selber ein Bild von den Welten machen lässt, in denen der Nachwuchs seine Nachmittage verbringt?

Der Junge blickt konzentriert auf den Bildschirm, bewegt die Maus, drückt Tasten und steuert so sein schwarzes Rennauto in einen Looping. Vor ihm erscheint ein anderes Auto, der Junge gibt Gas, lenkt knapp daran vorbei und schießt über die Ziellinie. Seine Faust schnellt zur Siegerpose in die Luft, sein geschlagenes Gegenüber brummt etwas. Doch der Verlierer ist nicht etwa gleichgültig, es ist der Vater des Jungen. Gemeinsam mit weiteren Kindern und Erwachsenen sind sie am Samstag zum „Safer Internet Day“ (Tag des Sicherer Internets) in die Villa Roller gekommen, um auf Einladung der Familienbildungsstätte an einer Lan-Party teilzunehmen. Sich im Internet ausleben und Computerspiele zocken – von der Jugend geliebt und teilweise bis zum Exzess betrieben, von Eltern mit großer Skepsis beäugt. Viele Eltern wissen nicht, was ihre Kinder stundenlang vor dem PC machen, womit sie einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Freizeit verbringen. Daher kann auch keine vernünftige Diskussion zum Thema Computerspiele stattfinden. Aber gerade das ist die Grundlage für einen vernünftigen Umgang mit dem Medium Computer, sagt Christa Rahner-Göhring. Die Medienpädagogin hat diese Veranstaltung organisiert: Eltern sollen gemeinsam mit ihren Kindern am Computer spielen, um sich ein eigenes Bild machen zu können und ihren Nachwuchs besser zu verstehen.

Gegenüber den beiden Rennfahrern liefert sich gerade ein junger Mann eine mittelalterliche Schlacht mit einer erwachsenen Frau und deren Sohn. Die Maus des



Lan-Party in der Villa Roller: Hier wurden ausschließlich Strategie-, Geschicklichkeits- und Autorennspiele gespielt.

Bild: Büttner

jugen Mannes gleitet über den Tisch, und seine Reiter durchbrechen die Mauern der Frau. Deren Verteidigung fällt, sie hat verloren. Die Frau steht auf, streckt sich.

Sie hat über eine Stunde mit ihrem Sohn, den anderen Familien und drei computererfahrenen Jugendlichen das Strategiespiel „Age of Empires“ gespielt. Sie hat eine eigene Burg aufgebaut, ihre Bewohner mit Nahrung versorgt und eine Armee ausgehoben. Ihr Name ist Elke Seufert. „Das macht ja schon viel Spaß ...“, sagt sie. Ihr Sohn Max nickt. Der junge Mann kommt dazu, er ist der Sohn von Christa Rahner-Göhring und spielt schon seit Jahren am Computer. Er hat sich gemeinsam mit zwei Freunden bereiterklärt, heute den Anfängern zu helfen, sich in die Spiele einzufinden.

Christa Rahner-Göhring ist sich sicher: „Computerspielen ist kein sinnloses Zeitverschwenden.“ Man könne durch das Spiel am Computer Fähigkeiten schulen, die auch im echten Leben von Wert sind, so etwa Organisation und Teamarbeit. Jugendliche spielen oft mit ihren Freunden, daher bestehe nicht die Gefahr der Vereinsamung.

Allerdings ist es auch wichtig, auf die Auswahl der Spiele zu achten. Hierbei zählt nicht nur die Altersbeschränkung, sondern vor allem der gezeigte Inhalt. „Sogenannte Ego-Shooter sind für junge Menschen ungeeignet, da hier Gewalt verherrlicht wird. Sport-, Renn- oder Simulationsspiele sind hingegen harmlos und machen auch jüngeren Kindern Spaß“, sagt Michael Denzel, pädagogischer Mitarbeiter der Villa Roller.

Das Fazit

■ Fast drei Stunden haben die Eltern mit ihren Kindern vor dem PC verbracht. Das Fazit ist einheitlich: **Harmlose Spiele am Computer sind – in Maßen – nicht schlecht für die Kinder.**

■ Und in den Augen mancher Erwachsenen sieht man den Wunsch, selbst **noch einmal Kind** zu sein und Zeit und Muße zu haben, um in eine Welt voller Burgen, Ritter oder Rennautos abtauchen zu können.